

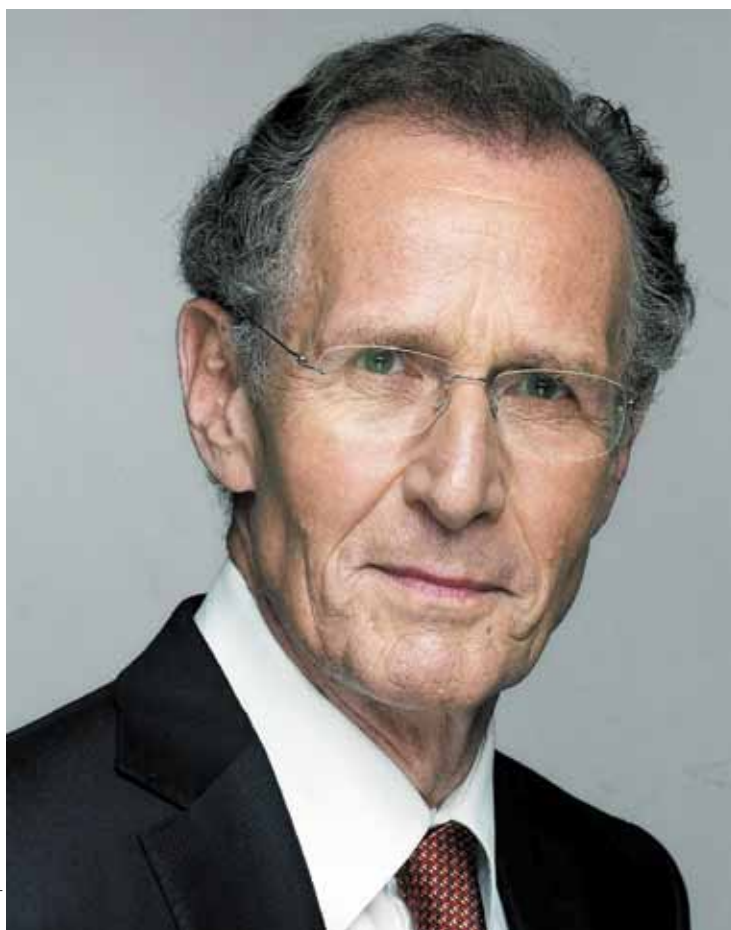
„Nichts ist sicher“

„... außer dem Tod und den Steuern“, schrieb Benjamin Franklin. Davor gibt es noch unsichere Pensionen.

••• Von Helga Krémer

WIEN. „Sichere Pensionen gibt es nicht. Alle Pensionsansprüche, ob umlagefinanziert oder kapitalgedeckt, müssen aus einer zukünftig erzeugten Wertschöpfung finanziert werden, und die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ist stets mit Unsicherheit behaftet“, räumte Bert Rürup auf der vierten Pensions-Enquete der ARGE Zusatzpensionen in Wien mit einem der gängigsten Versprechen diverser Politiker auf.

Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler und Rentenexperte Rürup sprach sich klar für ein kombiniertes Alterssicherungssystem aus: „Seit Mitte der 1980er-Jahre ist in den meisten Industrieländern ein trendmäßiger Rückgang der Lohnquote und im Gegenzug ein Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Anteils der Vermögenseinkommen zu beobachten – auch in Österreich. Vor diesem Hintergrund sollte es unstrittig sein, dass ein ‚gutes‘ Altersvorsorgesystem nicht nur aus den Arbeitseinkommen,



sondern aus *allen* Quellen des Volkseinkommens – und damit auch aus den nationalen wie internationalen Kapitaleinkommen – finanziert werden sollte.“

Deutlicher Nachholbedarf

In Bezug auf die kapitalgedeckte Pension als Unterstützung der staatlichen Pension sieht der Rentenexperte Bert Rürup in Österreich aber noch einen deutlichen Nachholbedarf: „Im Durchschnitt aller Industriestaaten beläuft sich nach Angaben der OECD der Anteil der kapitalgedeckten Alterseinkommen auf 17%; in Österreich liegt dieser Prozentsatz bei 3,5%.“

Dem österreichischen Pensionssystem stellte Rürup ein schlechtes Zeugnis aus: „Das österreichische Pensionssystem ist großzügig, aber nicht nachhaltig, sprich mit langfristigen Finanzierungsrisiken behaftet.“

Bert Rürup

Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler gilt als führender Rentenexperte und als Freund klarer Worte.



| Best of – fair & transparent

Dornröschenschlaf beendet

Standard & Poor's hebt Rating für Portugal an.

LISSABON. Portugal war stark von der Eurokrise betroffen und verlor sein Investment-Grade-Rating. Ab 2011 wurden die Staatsanleihen des Landes auf Ramschniveau hinuntergestuft.

Nun wurde genug geruht, die Kurse portugiesischer Staatsanleihen begannen sich zu erholen: Portugals Nationalbank erwartet für 2017 ein Wachstum von 2,5%, die Deutsche AM

knapp 3%; 2016 lag es noch bei 1,4%. Das blieb auch Standard & Poor's nicht verborgen: Sie erkannte auch eine Verringerung des Haushaltsdefizits und den Abbau der Arbeitslosigkeit und stuft Portugal wieder auf Investment Grade, nämlich „BBB–“, herauf. Dies wiederum erfreute die Märkte, die Kurse zehnjähriger Staatsanleihen legten um drei Preispunkte zu. (hk)

Von „Ramsch“ auf „Investment Grade“

Preis der 10-jährigen portugiesischen Staatsanleihe

Standard & Poor's hob Portugals Rating wieder auf „BBB–“



Quellen: Bloomberg Finance L.P., Deutsche Asset Management Investment GmbH